



37. BUNDESKONGRESS DER GRÜNEN JUGEND

>>> Rund 300 Teilnehmer trafen sich vom 7. bis zum 9. Oktober 2011 in der Evangelischen Gesamtschule in Gelsenkirchen. Ein Höhepunkt war der Workshop über Sprachenpolitik mit Lutz Pepping.

Der Kongress bot eine umfangreiche Tagesordnung und einen interessanten Workshop. Die Themen waren vielfältig: Finanz-, Drogen- und Sprachenpolitik, globale Demokratie, Euro- und Ökokrise sowie politischer Extremismus. Der Arbeitskreis Sign hat sich bei diesem Kongress zur Aufgabe gemacht, als Brücke zwischen Gehörlosen und Hörenden zu fungieren. Der im Jahr 2010 gegründete AK Sign der Grünen Jugend steht für die politische, bilinguale Arbeit gebärdensprachiger Gehörloser und Hörbehinderter. Seine gehörlosen, schwerhörigen und hörenden Mitglieder sind zurzeit Danny Canal, Martin Zierold, Lutz Pepping und Sarah Benke.

Taube Perspektiven

Der Workshop „Einführung in die Gebärdensprache, Gehörlosenkultur und Gebärdensprachpolitik“ machte es sich zur Aufgabe, den Teilnehmern einen umfassenderen Einblick in die Thematik zu geben. Mit Beamer, PowerPoint und dem Einsatz von Dolmetschern startete

der Workshop mit 17 Teilnehmern. Nach der Vorstellungsrunde begann der Vortrag mit der Erklärung des Begriffs „Gehörlosigkeit“. Gezeigt wurden medizinische, kulturelle und gesellschaftliche Perspektiven bei Gehörlosigkeit. Die anschließende Begriffsdefinition zeigte klar, dass die Gebärdensprache keine künstliche Sprache, sondern eine eigenständige, visuell-gestische Sprache ist. Damit war das Basiswissen für den Vortrag hergestellt.

Gehörlosenkultur

Bei der Einführung in die Gehörlosenkultur stand der kulturelle Aspekt von Gehörlosigkeit im Zentrum. Bekannte gehörlose Politiker wurden vorgestellt, und es wurde deutlich, welche kulturelle Vielfalt der Gebärdensprachgemeinschaft innewohnt, besonders auch in Verbindung mit der Gebärdensprachpoesie und dem Gebärdensprachtheater. Im Exkurs über die BRK (Behindertenrechtskonvention) – also das Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Men-

schen mit Behinderungen – wurde genau erklärt, was den Begriff „Inklusion“ inhaltlich von Exklusion, Separation und Integration abgrenzt. In der anschließenden Fragestunde ging es unter anderem um hörende Kinder gehörloser Eltern, den Spracherwerb tauber Menschen und die Umsetzung von Inklusion in der Schule.

Sprachenpolitik

Der politisch relevanteste und letzte Teil des Workshops war der Vortrag von Lutz Pepping über Sprach(en)politik in Kombination mit Gebärdensprachen. Sie betrifft alle Handlungen, die Einfluss auf die Bereiche Status, Korpus, Erwerb und die Einstellung zur Sprache haben. Status ist der offizielle Stand einer Sprache und die Gesetzesgrundlage, ob die Sprache Amtssprache ist oder anerkannte Minderheitensprache. Korpus bezieht sich darauf, welche wissenschaftlichen Kenntnisse vorliegen und wie es mit der Sprachpflege und Überwachung aussieht. Mit Erwerb ist gemeint, welche Möglichkeiten es gibt, die Sprache zu erwerben,



Offene Gesprächsrunde



Rege Teilnahme am Workshop von Lutz Pepping

zum Beispiel durch die Eltern, Schulen, Kurse oder das Umfeld. Der letzte Punkt, die Einstellung zur Sprache, bezieht sich auf die Haltung der Gesellschaft, auf die verborgene oder offene Ab- oder Zuneigung zu dieser Sprache.

DGS fast unbekannt

Anhand der vier Punkte wurde der Bezug zur Gebärdensprache erklärt und aufgelistet. Beim Erwerb wurde darauf hingewiesen, dass die Eltern eines gehörlosen Kindes, die die Gebärdensprache lernen wollen, nicht vom Staat unterstützt werden und in vielen Gehörlosenschulen noch lautsprachlich unterrichtet wird. Sehr wenige Schulen unterrichten bilingual bzw. gebärdensprachlich. So lernen manche gehörlose Kinder die Gebärdensprache erst deutlich später als hörende Kinder die Lautsprache. Der Zugang zur Gebärdensprache ist in keiner Weise abgesichert. Über die Einstellung zur Sprache wurde detailliert erläutert, dass seit der Anerkennung der Deutschen Gebärdensprache (DGS) im Jahr 2002 die Beliebtheit dieser Sprache größer geworden ist, was sich unter anderem durch die Popularität der Angebote wie Baby Signing für hörende Familien zeigt. In

den USA ist die American Sign Language (ASL) an vierter Stelle der beliebtesten Fremdsprachen. Ganz anders in Deutschland: Hier weiß die Bevölkerung so gut wie gar nichts über die Gebärdensprache oder ist überwiegend durch Vorurteile geprägt.

Hoffnung auf neue Runde

Nach diesem umfangreichen Vortrag fasste Lutz Pepping die Ergebnisse zusammen. In der anschließenden Feedbackrunde fragten die Teilnehmer/-innen nach konkreten Problemen gehörloser Menschen im Alltag. Nach zwei Stunden war der Workshop vorbei, die Stühle wurden weggeräumt, und es erfolgte ein privater Austausch mit Fragen, die man sich in der offenen Runde nicht zu stellen traute. Insgesamt war es ein erfolgreicher Workshop. Es bleibt zu hoffen, dass das politische Engagement und die Aufklärungsarbeit weiterhin ausgebaut werden. Weitere Information erhält man per E-Mail (Lutz.Pepping@gmail.com).

Bericht: Louisa Marie Pethke
Fotos: Martin Zierold, Danny Canal
Überarbeitet von der Redaktion



Lutz Pepping



Das Thema Sprachenpolitik interessierte vor allem Frauen

Anzeige



Gebärden in einer neuen Dimension! Bildtelefon von **rexincom** mit Lichtsignalanlage "Anrufmelder" völlig induktionsfrei, mit erstklassigem großem Bildschirm für ein gut lesbares Mundbild!
Info unter: 09195 6 99 99 73 oder mail@rexincom.de
www.rexincom.de

29,3 cm